Der Schutzraumbau ist vordringlich! : grosse Schutzräume in den Städten

Autor(en): **Bächtold, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **7 (1960)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-365165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schutzraumbau ist vordringlich!

Grosse Schutzräume in den Städten

Aus der Kenntnis der Verteidigungs- und Schutzmöglichkeiten ergibt sich aber auch die Forderung, dass die Anpassung der Armee an die veränderten Verhältnisse von den Vorbereitungen zum grösstmöglichen Schutz der Zivilbevölkerung begleitet sein muss. Die verfassungsmässige Grundlage für den Zivilschutz ist vor Jahresfrist geschaffen worden. Ausführungsgesetz und -bestimmungen brauchen noch Zeit. Wir haben aber keine Zeit mehr zu verlieren. Die unerwartete Zunahme der Motorfahrzeuge hat eine Verstopfung der städtischen Strassen durch den rollenden und den ruhenden Verkehr zur Folge, die nach rascher Abhilfe ruft. Genügendes Gelände zur Anlage von Abstellräumen in Hochbauten steht nicht oder nur zu untragbaren Preisen zur Verfügung. Auch der Bau von leistungsfähigen städtischen Strassen stösst in räumlicher Hinsicht vielenorts auf sozusagen unüberwindliche Schwierigkeiten. Es bleibt darum sehr oft nur der Ausweg, Fahrzeugeinstellräume und ganze Strassenabschnitte unterirdisch anzulegen. Hier bietet sich nun eine Gelegenheit, in Verbindung mit solchen Anlagen grosse Bevölkerungsschutzräume bereitzustellen, eine Gelegenheit, die z. B. in Schweden in reichem Masse ausgenützt wird. Man weiss, dass einzelne deutsche Städte während des letzten Krieges dank vorhandenen Strassentunnels und Stollen trotz vernichtenden Bombardementen nur geringe Menschenverluste zu beklagen hatten. Diese Erfahrungen und die eingangs erwähnten Untersuchungen über die Möglichkeit eines Schutzes auch gegen die modernen Kriegsmittel machen es uns zur Pflicht, jede Gelegenheit wahrzunehmen, tiefliegende Räume, die zivilen Zwecken dienen, als Schutzräume gegen Kriegs- und Strahlungseinwirkungen auszubauen. Durch eine solche Kombination der friedenswirtschaftlichen und kriegswirtschaftlichen Belange lässt sich ein Teil des Zivilschutzes als Bestandteil der totalen Landesverteidigung in finanziell günstiger Art und Weise realisieren. Gleichzeitig wird damit der dauernde und zweckmässige Unterhalt solcher Anlagen der Privatwirtschaft übertragen.

Die wiederholt gehörte Aeusserung ausländischer Regierungen, dass dem Zivilschutz und dem Bau von Schutzräumen ebenso grosse Bedeutung zukomme wie der Armee, gilt auch für uns. Ebenso gelten die Schlussfolgerungen aus einem Bericht der zuständigen Behörde der Vereinigten Staaten aus dem Jahre 1957 für alle westlichen Staaten. Darin wird u. a. festgestellt, dass die Russen in der Lage wären, jede amerikanische Stadt mit Atombomben oder -geschossen zu treffen, und dass es gelte, die Zahl der Ueberlebenden nach einem solchen Ueberraschungsangriff durch Anlage von geeigneten Schutzräumen so hoch als möglich zu halten. Im weiteren wird auf die Bedeutung der aktiven und passiven Abwehrbereitschaft im Kalten Krieg hingewiesen. Die Drohung mit Atomwaffen gehört ja bebreits zum normalen Druckmittel der hohen Politik. Was können wir solchen Drohungen anderes entgegenstellen als einen möglichst hohen Grad von Bereitschaft?

Die Massnahmen für den passiven Schutz der Bevölkerung und für die wirtschaftliche Landesverteidigung sind weniger spektakulär und weniger populär als die militärische Rüstung. Um so notwendiger ist die Aufklärung über die Bedeutung der ersteren. Denn wie viele Menschen einen Ueberraschungsangriff überleben, wie das Leben und die Wirtschaft in Zeiten höchster Gefahr, wie sie während und nach einem Angriff weitergehen, ist ausschlaggebend dafür, was die Armee schliesslich noch zu verteidigen hat und wie und mit welchem Erfolg sie sich schlägt. Während zum Beispiel Schweden bereits eine grosse Zahl von Autoeinstellhallen als Bevölkerungsschutzräume ausgebaut hat, ist bei keiner bisher in unserem Lande erstellten unterirdischen Garage an diese Verwendungsmöglichkeit gedacht worden. Diese wären im Gegenteil bei Flächenbränden oder gar bei Einsatz von Nuklearwaffen gefährliche Fallen. Wir haben somit bereits einiges verpasst.

Nationalrat J. Bächtold, dipl. Ing.
(Aus einem Artikel in der «NZZ»)

Zivilschutz ist Selbstschutz

Aufruf zur Mitarbeit

Der engere Zentralvorstand des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz trat unter dem Vorsitz seines Vizepräsidenten, Dr. Hans Haug, Zentralsekretär des Schweizerischen Roten Kreuzes, am 14. Oktober in Bern zu einer Arbeitstagung zusammen. Er nahm davon Kenntnis, dass der Bund heute mit seinen 16 Sektionen und rund 10 000 Mitgliedern in allen Landesteilen verankert ist. Dem Schweizerischen Bund für Zivilschutz sind ferner mehrere grosse Landesorganisationen angeschlossen, darunter auch diejenigen der Frauen, denen zusammen mehr als eine halbe Million Mitglieder angehören. Der 1954 gegründete Schweizerische Bund für Zivilschutz hat in den letzten Jahren die Aufklärung der Bevölkerung über die Bedeutung des Zivilschutzes intensiv gefördert. Seine Zeitschrift «Zivilschutz» und der Film- und Dokumentationsdienst finden allgemeine Anerkennung. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Samariterbund wurden ausserdem auf der Grundlage der Freiwilligkeit über 20 000 Bürgerinnen und Bürger in der Ersten Hilfe ausgebildet.

Der engere Zentralvorstand ist überzeugt, dass sich angesichts der bedrohlichen Weltlage und mit der Verwirklichung der Armeereform ein beschleunigter Ausbau des Zivilschutzes aufdrängt. Der Schweizerische Bund für Zivilschutz richtet an alle Bürgerinnen und Bürger den Appell zur Mitarbeit, sei es in den Hauswehren, in den Betrieben oder örtlichen Schutzorganisationen. Die Sektionen des Bundes stehen ihrerseits allen Frauen und Männern offen, die gewillt sind, den Aufbau eines kriegstauglichen Zivilschutzes zu unterstützen.

Der Schweizerische Bund für Zivilschutz erwartet, dass die Vorarbeiten für den Erlass eines Zivilschutzgesetzes in nächster Zeit abgeschlossen werden, so dass die Vorlage im kommenden Jahr von den eidgenössischen Räten behandelt werden kann. Besonders dringlich erscheint die Förderung des Baus von privaten und öffentlichen Schutzräumen, wobei es gilt, friedensmässige Bedürfnisse mit solchen des Zivilschutzes zu kombinieren, neue technische Anforderungen zu berücksichtigen und die durch die Baukonjunktur gebotenen Möglichkeiten auszuschöpfen.